

# **Beschluss Nr. 1: Arbeitspapier zu den Positionierungen und Forderungen des BDKJ Rottenburg-Stuttgart im Themenkomplex „Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt“**

Antragssteller\*in: AK Kirchenpolitik

Antrag:

Die BDKJ-Diözesanversammlung Rottenburg-Stuttgart beschließt unten stehende Themen, Positionen und Forderungen zur sexuellen und geschlechtlichen Vielfalt.

Sie beauftragt den AK Kirchenpolitik damit, bis zur Diözesanversammlung im Frühjahr 2020 aus den beschlossenen Themen, Positionen und Forderungen ein Positionspapier zu erstellen, das dann abgestimmt werden soll.

## **1. „Vor allem aber liebt einander“**

- Jesus stellt in seinem ganzen Wirken die Liebe als oberstes Gebot allem voran. Auch viele junge Menschen sehnen sich nach Liebe und Treue, nach Beziehungen, die von Dauer sind.
- Wir als BDKJ steht für eine vielfältige und offene Kirche, die Antworten zu den Freuden und Hoffnungen, auf die Sorgen und Nöte der Menschen bietet. Dieses Verständnis von Kirche setzt voraus, Lebenswirklichkeiten anzuerkennen und sich barmherzig und wertschätzend mit diesen auseinanderzusetzen (Es ist gut so, eure Liebe ist gut so, Positionspapier BDKJ Rottenburg-Stuttgart Oktober 2016).
- Neben der Familie gehören mittlerweile viele andere Lebensformen (Geschiedene, Wiederverheiratete, Alleinlebende, Alleinerziehende, gleichgeschlechtliche Paare, Frauen und Männer, die ohne Trauschein zusammen leben) zu den Alltagserfahrungen der Jugendlichen. (vgl. „Mit Leib & Seele...verrückt nach dir“, Positionspapier des BDKJ Rottenburg-Stuttgart, S.15, 1994).

### **1.1 Lebenswirklichkeit von heute anerkennen, Liebe zum entscheidenden Maßstab machen**

- Beim Blick auf Liebe, Beziehung und Partnerschaft kommt es uns darauf an, was Menschen sich gegenseitig schenken und dass sie ihre Liebe leben. Es wird einer Beziehung darum nicht gerecht, wenn sie allein danach be- und verurteilt wird, ob sie sich in einem kirchenrechtlich erlaubten Rahmen bewegt oder nicht (vgl. 2.29 Zum kirchlichen Umgang mit Liebe und Partnerschaft, Beschluss BDKJ-Hauptversammlung 2016).

### **1.2 Sexualität als „Geschenk Gottes“ anerkennen**

- In Amoris Laetitia ruft Papst Franziskus dazu auf, die „erotische Dimension der Liebe keineswegs als geduldetes Übel oder als Last zu verstehen“, sondern als „Geschenk Gottes“. Sexualität ist für ihn eine „zwischenmenschliche Sprache“ (AL 152).

- Wir erwarten, dass in kirchlichen Äußerungen zu Liebe und Partnerschaft die gelebten Beziehungen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen ernstgenommen und als wertvoll anerkannt werden (2.29 Zum kirchlichen Umgang mit Liebe und Partnerschaft, Beschluss BDKJ-Hauptversammlung 2016).
- Wir erwarten die Akzeptanz der selbstverantworteten Entscheidung für oder gegen Verhütungsmittel (2.29 Zum kirchlichen Umgang mit Liebe und Partnerschaft, Beschluss BDKJ-Hauptversammlung 2016).

### **1.3 Anerkennung homosexueller Partnerschaften**

- Der BDKJ steht für die volle Anerkennung gleichgeschlechtlicher Liebe durch unsere Kirche. Niemandem steht es zu, die Sehnsüchte und Gefühle gleichgeschlechtlicher Partnerschaften denen heterosexueller nachzustellen.
- Aus unserer christlichen Überzeugung erwarten wir, dass homosexuell und heterosexuell liebende Menschen und ihre Partnerinnen und Partner anerkannt werden und dass gleichgeschlechtliche Beziehungen als Liebesbeziehungen respektiert und anerkannt werden (2.29 Zum kirchlichen Umgang mit Liebe und Partnerschaft, Beschluss BDKJ-Hauptversammlung 2016).
- Wir fordern daher unsere Kirchenleitung auf, als ersten Schritt einen geeigneten Ritus für die Segnung gleichgeschlechtlicher Paare zu entwickeln, um auch diesen Liebenden endlich ernsthaft zu zeigen: „Es ist gut so, eure Liebe ist gut so. Ihr seid ein wichtiger Teil der Kirche.“ (vgl. Es ist gut so, eure Liebe ist gut so, Positionspapier BDKJ Rottenburg-Stuttgart Oktober 2016)
- Langfristig erwarten wir darüber hinaus einen Diskurs zum Sakrament der Ehe. Wir wünschen uns von unserer Kirchenleitung, dass sie den Zugang zum Sakrament an die aktuelle Lebensrealität anpasst und auch gleichgeschlechtlichen Paaren diesen Schritt ermöglicht.

## **2. Gelebte Vielfalt und Geschlechtergerechtigkeit**

- Wir glauben: Jeder Mensch ist von Gott geschaffen und geliebt, so wie er ist.
- Es ist eine der großen Stärken der katholischen Jugend(verbands)arbeit, Räume für junge Menschen zu eröffnen, in denen sie ihre Stärken entdecken können, herausfinden können, wer sie sind und was sie ausmacht. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, Kinder und Jugendliche bei ihrer Identitätsentwicklung zu begleiten und sie darin zu unterstützen, verantwortete und gelingende Beziehungen zu leben. (vgl. auch: „Mit Leib & Seele...verrückt nach dir“, Positionspapier des BDKJ Rottenburg-Stuttgart, S. 21, 1994).

### **2.1 Wir stehen für Gleichberechtigung und Geschlechtergerechtigkeit.**

- Deshalb fordern wir: Niemand darf in unserer Jugend(verbands)arbeit, in der Gesellschaft und der Kirche wegen seines Geschlechts und seiner sexuellen Orientierung benachteiligt oder diskriminiert werden.
- Die Rollenvielfalt aller Geschlechter muss ermöglicht und gefördert werden und es muss auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Geschlechter eingegangen werden (vgl. Für eine Diversitätsbewusste Jugendverbandsarbeit im BDKJ, Beschluss der BDKJ-Hauptversammlung 2014).

## **2.2 Wir stehen für Vielfalt**

- Unterschiedliche Lebensentwürfe und sexuelle Vielfalt ermöglichen unterschiedliche Chancen, Erfahrungen und Grenzen. Dies muss als bereichernde Vielfalt in Kirche und Gesellschaft gesehen und behandelt werden. (vgl. „Mit Leib & Seele...verrückt nach dir“, Positionspapier des BDKJ Rottenburg-Stuttgart, S. 17, 1994).

## **2.3 Wir stehen für Zugang zu Weiheämtern und Leitungsfunktionen unabhängig von Geschlecht und Lebensform**

- Berufung und Kompetenzen müssen unabhängig von sexueller Orientierung und Geschlecht für den Beruf entscheidend sein. Wir fordern deshalb:
  - den Zugang zu Weiheämtern unabhängig vom Geschlecht und sexueller Orientierung,
  - die Trennung von Weiheämtern und Leitungsfunktionen,
  - die Öffnung des Pflichtzölibates in ein freiwilliges Zölibat.

## **3. Sprachfähigkeit und Sensibilität**

- Viele Jugendliche sprechen mit Eltern oder in der Familie kaum über Liebe, Partnerschaft und Sexualität. Die eigentliche Auseinandersetzung findet meist mit Freundinnen und Freunden, mit digitalen Medien, mit Hilfe von Zeitschriften oder in der Schule statt.
- In der Clique dagegen besteht das Reden über Sex oft aus schlechten Witzen, Aufschneiderei, sexistischen Sprüchen, vieles wird ins Lächerliche gezogen. In Filmen und im Internet wird Jugendlichen zudem ein unrealistisches Bild von Sex vermittelt: jede geht mit jedem ins Bett, Verhütung und Geschlechtskrankheiten sind kaum Thema, Versagensängste, Probleme beim Sex, Unsicherheiten werden ausgeblendet. In Werbung und Sozialen Medien werden Jugendliche mit sexistischen Bildern und Inhalten konfrontiert, Rollenklischees werden zementiert und unrealistische Körperbilder vermittelt, die junge Menschen unter Druck setzen.
- In der Kirche stoßen Jugendliche häufig auf ganz andere Moralvorstellungen. Sie erleben sie als eine Institution, von der sie Verbote hören, aber keine Orientierungshilfen erhalten. Erklärungen, die von der Amtskirche veröffentlicht werden, erreichen die Jugendlichen in der Regel nicht, sowohl ihre Sprache als auch die Form der Erklärungen kommt nicht an.
- Wo sind die Räume, wo wirklich geredet werden kann, wo man Unwissenheit und Unsicherheiten nicht verstecken muss, sondern zugeben kann, wo andere einem zuhören und man selbst zuhören lernt, wo man wichtig ist, ernst genommen wird und wo Hilfe da ist, wenn man sie braucht? Eine der Aufgaben des BDKJ und seiner Jugendverbände ist es, solche Räume und Gesprächsmöglichkeiten zu schaffen.

### **3.1 Jugendliche brauchen kompetente und sprachfähige Ansprechpartner\*innen**

- Wir erwarten, dass Jugendliche und junge Erwachsene in kirchlichen Mitarbeiter\*innen kompetente und sprachfähige Ansprechpartner\*innen auch für Fragen nach Beziehung und Sexualität finden können (2.29 Zum kirchlichen Umgang mit Liebe und Partnerschaft, Beschluss BDKJ-Hauptversammlung 2016). Das geht aber nur, wenn sich Mitarbeiter\*innen dorthin begeben, wo sich junge Leute befinden, ihre Sprache, ihre Wünsche und Sehnsüchte, ihr Verhalten verstehen lernen. Es darf nicht dem Zufall überlassen bleiben, ob Jugendliche diese

Gesprächspartner\*innen finden, wenn sie sie brauchen. Die Ausbildung von pädagogischen und pastoralen Mitarbeiter\*innen muss hier einen deutlichen Schwerpunkt haben. Jugendliche brauchen hauptberufliche Ansprechpartner\*innen, die authentisch leben und ihre Erfahrungen Jugendlichen als Orientierungshilfe vermitteln können. („Mit Leib & Seele...verrückt nach dir“, Positionspapier des BDKJ Rottenburg-Stuttgart, S. 22, 1994).

- Wir erwarten, dass Mitarbeiter\*innen dabei nicht in einen Konflikt mit den kirchlichen Vorgaben geraten, weil sie Sexualität in heterosexuellen Beziehungen vor der Ehe, gleichgeschlechtliche Beziehungen und die jeweiligen Einstellungen zu Empfängnisverhütung anerkennen und leben. (vgl. 2.29 Zum kirchlichen Umgang mit Liebe und Partnerschaft, Beschluss BDKJ-Hauptversammlung 2016).

### **3.2 Sensibilität in Wort, Schrift, Bild**

- Sprache bestimmt unser Denken sowie unser Bewusstsein und sie schafft Realitäten. Durch einen sensiblen Sprachgebrauch tragen wir aktiv zur Gleichberechtigung aller Geschlechter und zu einer wertschätzenden Ansprache bei. Sprache bildet gesellschaftliche Strukturen ab und ist wandelbar.
- Eingangsbemerkungen bei Broschüren oder Berichten wie „Zur besseren Lesbarkeit wird das generische Maskulinum bzw. Femininum verwendet“ oder „Bei männlichen bzw. weiblichen Formulierungen sind Frauen bzw. Männer bzw. alle anderen Geschlechter mitgedacht“ sind nicht akzeptabel. Die Entscheidung für nur ein Geschlecht unter Berufung auf die Datenlage ist aus Gerechtigkeitsgründen ebenfalls auszuschließen.
- Auch im Hinblick auf bildliche Darstellungen soll in Zukunft der Fokus auf (noch) ausgewogenere Darstellung von Menschen in allen Facetten ihres Lebens sowie den unterschiedlichsten Lebensrealitäten gelegt werden (vgl. Geschlechtervielfalt in Wort, Bild und Schrift, Beschluss der BDKJ-Hauptversammlung 2018).
- Bei Redebeiträgen und in sozialen Netzwerken mischen wir uns aktiv ein, wenn Menschen aufgrund ihres Geschlechts, ihrer Herkunft, ihrer Religion, ihres Aussehens oder ihrer sexuellen Orientierung diskriminiert oder beleidigt werden. #standagainsthate

#### **Begründung:**

Wir haben uns im AK Kirchenpolitik aufgrund des anstehenden Studienteils zur „Sexuellen Vielfalt und der Missbrauchsvorfälle erneut mit dem Positionspapier „Mit Leib & Seele...verrückt nach dir“ des BDKJ Rottenburg-Stuttgart von 1994 beschäftigt. In diesem Papier finden wir viele Forderungen, Positionen und Themen, die immer noch aktuell sind. Aber es fällt auch auf, dass Themen und Forderungen darin fehlen, mit denen wir uns aktuell beschäftigen. Wir halten es deswegen für notwendig das Papier zu überarbeiten und eine erneute Positionierung des BDKJ dazu abzustimmen. Deswegen haben wir euch hier Themen, Positionierungen und Forderungen zusammengestellt, die wir gerne dann in einem Positionspapier zusammenschreiben und abstimmen möchten. Die oben benannten Themen, Positionierungen und Forderungen sollen sich dann in einem Positionspapier, das wir dann im Frühjahr 2020 vorlegen, wiederfinden, nicht zwingend wortwörtlich, aber wir möchte nun hier auf dieser Diözesanversammlung gemeinsam eine Richtung für das Positionspapier festlegen.

#### **Adressat\*in:**

- Diözesanleitung BDKJ/BJA

- Mitgliedsverbände und Jugendorganisation
- BDKJ-Dekanate

**Handlungsauftrag:**

- Auseinandersetzung mit den Forderungen und Positionen

**Antrag beschlossen mit**

Ja- Stimmen: 37

Nein- Stimmen: 0

Enthaltungen: 0